

Kompromisse machen

bpb.de/themenblaetter



Hier und da noch ein wenig ziehen...

... und schon hat man scheinbar unüberbrückbare Gegensätze zumindest so weit bearbeitet, dass sie von einer einenden Klammer zusammengehalten werden. Das beschreibt die Besonderheit eines Kompromisses: Beide Seiten geben ihre ursprünglichen Positionen in einem Konflikt nicht auf, schaffen es aber, ihn durch Zugeständnisse zumindest vorübergehend zu entschärfen.

Der Wunsch nach einem Konsens ist zwar oftmals groß und Kompromisse genießen nicht den allerbesten Ruf, wird ihnen in der politischen Debatte doch bisweilen nachgesagt, „faul“ oder ein „Formelkompromiss“ zu sein. Aber dort, wo ein Konsens nicht zu erreichen ist, verhindern gute Kompromisse, dass Konflikte vertagt werden oder gar in Gewalt und Sanktionen münden.

Die Demokratie lebt davon, dass unterschiedliche Positionen in Kompromisse gegossen werden, erst recht in einer pluralen Gesellschaft. Selten stellt eine Partei allein die Regierung und ebenso selten vertreten alle Schüler/-innen in einer Klasse dieselbe Position, wenn es eine Entscheidung zu treffen gilt. Und auch wenn sie oft nur als Übergangslösung gedacht sind, können Kompromisse durchaus zur Grundlage einer dauerhaften Verständigung oder gar eines anhaltenden Friedens werden. Denn oft gilt: „Nichts hält länger als ein Provisorium.“

Peter Schuller

Inhalt

Vorab	2
Einführung ins Thema	3 – 5
Hinweise zu den Arbeitsblättern	6 – 8
Arbeitsblätter 01 – 04	9 – 12
Weiteres zum Thema	13
Zuletzt erschienen + Bestellhinweise	14

Zur Autorin/Zu den Autoren

Prof. Dr. Ute Schneider lehrt Sozial- und Wirtschaftsgeschichte an der Universität Duisburg-Essen. **Prof. Dr. Ulrich Willems** lehrt Politische Theorie an der Universität Münster. Zusammen mit Prof. Dr. Constantin Goschler/Universität Bochum leiten sie das vom Land Nordrhein-Westfalen geförderte Verbundforschungsprojekt „Kulturen des Kompromisses“.

Marius Fischer unterrichtet die Fächer Politik, Wirtschaft und Sport an einem Gymnasium in Esslingen. Außerdem arbeitete er im Fachbereich Politische Tage der Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg.

DIE
THEMENBLÄTTER
nutzbar in
3 Varianten



Kopieren: Die Arbeitsblätter sind je doppelt vorhanden: So verbleibt immer ein Exemplar zur Ansicht im Heft, während das andere herausgetrennt und kopiert werden kann – optimiert auf Schwarz-Weiß. Das ermöglicht die Vervielfältigung nach individuellem Bedarf und reduziert unnötigen Abfall.



Ausfüllen: Die PDF-Dateien sind barrierefrei und enthalten Eingabefelder. Die Lernenden können die Aufgaben mit PDF-fähigen Endgeräten lösen und die Ergebnisse digital einreichen. Das spart Druckkosten und ermöglicht Distanzunterricht.



Verändern: Die Themenblätter sind offene Bildungsmaterialien (OER) und stehen im ODT-Dateiformat zur Verfügung. So können viele Inhalte an die Bedürfnisse der Lerngruppe angepasst werden.
bbp.de/themenblaetter

Impressum

Herausgeberin:

Bundeszentrale für politische Bildung/bpb
Adenauerallee 86, 53 113 Bonn; www.bpb.de

E-Mail der Redaktion: edu@bpb.de

Redaktion: Peter Schuller (verantwortlich), Johannes Winter

Autorin/Autoren: Prof. Dr. Ute Schneider, Prof. Dr. Ulrich Willems, Marius Fischer

Gestaltung: Mohr Design, Köln

Titelfoto: shutterstock/Anest

Druck: Bonifatius GmbH, Paderborn

Papier: 100 % Recyclingpapier

Redaktionsschluss: November 2023

Veröffentlichung: 1. Auflage Dezember 2023

Bestell-Nr. 5722, ISSN 0944-8357

Lizenz: Dieses Werk steht – soweit nicht durch Copyright-Angaben anders gekennzeichnet – unter der Lizenz CC BY-SA 4.0. Den rechtsverbindlichen Lizenzvertrag finden Sie unter <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode.de>. Sie dürfen die Inhalte bearbeiten und die bearbeitete Fassung für Ihren Unterricht nutzen.

Voraussetzungen für die Weitergabe der bearbeiteten Fassung an Dritte sind die Nennung des Werktitels mit Link, der Autoren/-innen und der bpb als Herausgeberin, ein Hinweis auf etwaige Bearbeitungen sowie die Weitergabe unter derselben Lizenz. Das Recht auf Weitergabe gilt nicht für Inhalte mit Copyright-Angabe. Die Attribution soll wie folgt lauten:



Themenblätter im Unterricht | 137, Autorin/
Autoren: Ute Schneider, Ulrich Willems, Marius
Fischer, Herausgeberin: Bundeszentrale für
politische Bildung/bpb (2023), Lizenz: CC
BY-SA 4.0

Hinweis: Diese Veröffentlichung stellt keine Meinungsäußerung der Bundeszentrale für politische Bildung/bpb dar. Für die inhaltlichen Aussagen tragen die Autoren/-innen die Verantwortung. Die bpb ist für den Inhalt der aufgeführten Internetseiten nicht verantwortlich. Beachten Sie bitte auch unser weiteres Print- sowie unser Online- und Veranstaltungsangebot. Dort finden sich weiterführende, ergänzende wie kontroverse Standpunkte zum Thema dieser Publikation.

„Eine der größten Erfindungen der Menschheit“

von Ute Schneider und Ulrich Willems

Offene Gesellschaften sind auf die Fähigkeit zum Kompromiss angewiesen. Was unterscheidet den Kompromiss von anderen Formen der Konfliktbearbeitung, worin bestehen seine Vor- und Nachteile und wie ist es gegenwärtig um die Kompromissfähigkeit in unserer Gesellschaft bestellt?

Wo Menschen zusammenleben, entstehen Konflikte. In Familien geraten Geschwister darüber in Streit, wer das einzige Tablet nutzen darf. An Schulen herrscht Uneinigkeit darüber, wie mit dem Wunsch nach vegetarischem Essen umgegangen werden soll. Bei Tarifverhandlungen prallen unterschiedliche Ansichten zur Lohnentwicklung aufeinander, im Bundestag verschiedene Meinungen zum Haushaltsentwurf der Regierung. Und selbst bei geteilten Interessen und Wertorientierungen besteht häufig Dissens darüber, mit welchen Mitteln sich diese am effektivsten politisch realisieren lassen: So ringen die verschiedenen Gruppierungen innerhalb einer Partei über die Formulierungen im Parteiprogramm, in Koalitionsregierungen wird vor Mehrheitsentscheidungen im Parlament intensiv zwischen den Koalitionspartnern verhandelt.

Wie umgehen mit Konflikten?

In einem Konflikt treffen Ansprüche aufeinander, die sich unter gegebenen Bedingungen nicht gleichzeitig realisieren lassen oder einander sogar widersprechen. Streitparteien können den Konflikt austragen und versuchen, die Auseinandersetzung zu gewinnen – gegebenenfalls unter Einsatz von Gewalt. Gesellschaftliches Zusammenleben funktioniert auf Dauer aber nur, wenn die Zahl der offen ausgetragenen Konflikte nicht überhandnimmt. Daher bedarf es anderer Mittel, einen Konflikt zu lösen oder zumindest zu entschärfen.

Ein Konflikt lässt sich *lösen*, wenn die Konfliktparteien feststellen, dass ihr Konflikt auf falschen Annahmen beruhte oder dass sie gar keinen Konflikt hatten. Er wird auch dann gelöst, wenn die Parteien einen Konsens erzielen, sich also auf eine Position einigen, die beide Seiten für wahr oder richtig halten. Aber die wenigsten Konflikte lassen sich auf diese Weise lösen. Kann die Streitursache nicht beseitigt werden, muss nach Möglichkeiten gesucht werden, den Konflikt zu *entschärfen*, also so zu regulieren, dass es für die Konfliktparteien zumindest für begrenzte Zeit unattraktiv wird, ihn weiter offen auszutragen. So können Konfliktparteien etwa entscheiden, ihre Ansprüche aktuell nicht mehr geltend zu machen und den

Der Kompromiss ist eine Technik der Regelung von Konflikten, bei der Konfliktparteien auf einen Teil ihrer Ansprüche verzichten, also Konzessionen machen, ohne dass sie ihre Ansprüche aufgeben. Der Konflikt wird so entschärft aber nicht gelöst und besteht daher fort. Ein Konsens hingegen löst einen Konflikt (auf), weil die Konfliktparteien sich auf eine Position einigen, die beide Seiten als wahr oder richtig erachten. Bei einem Tausch bietet eine der Konfliktparteien der anderen als Ausgleich für das Streitobjekt etwas für sie zumindest gleich Wertvolles an. Das kann, muss aber nicht mit der Aufgabe der Ansprüche verbunden sein. Konfliktparteien können aber auch zu dem Schluss gelangen, dass Versuche der Regelung des Konflikts zu riskant oder zu kostspielig sind, und sich für eine Vertagung entscheiden. Konfliktparteien können auch versuchen, ihre Ziele in der offenen Konfliktaustragung durch den Einsatz von Sanktionen oder Gewalt (oder der Drohung damit) durchzusetzen. Das kann bis zum offenen Krieg führen und in Sieg und Niederlage der Konfliktparteien aber auch in einen dauerhaften „Stellungskrieg“ oder einen „Kalten Krieg“ münden.

Konflikt vorläufig ruhen zu lassen, also zu vertagen – sei es, weil eine weitere Austragung des Konflikts zu kostspielig wäre, sei es, weil sie die Realisierung wichtigerer Ziele gefährden würde. In einem Konflikt kann eine der Parteien einer anderen aber auch etwas für sie mindestens gleich Wertvolles im Tausch für den Streitgegenstand anbieten.¹

Die wichtigste Konfliktregulierungstechnik ist jedoch der Kompromiss (→ Infokasten) – Georg Simmel bezeichnete ihn als „eine der größten Erfindungen der Menschheit“². Er ermöglicht die vorübergehende Entschärfung eines Konflikts, indem die Parteien jeweils auf einen Teil ihrer Ansprüche verzichten. Kompromisse haben daher vielfach nur eine begrenzte Lebensdauer: In Tarifverhandlungen etwa einigen sich die beiden Parteien auf eine Lohnerhöhung, die zwischen den beiden Ausgangsforderungen liegt, obwohl sie nach wie vor glauben, dass diese gerecht bzw. angemessen waren. In Mehrparteienkoalitionen, die infolge der gesellschaftlichen Pluralisierung und der damit zunehmenden Zahl an Parteien immer üblicher werden, sind für die Beteiligten häufig schmerzhaft Kompromisse nötig, um für eine Legislaturperiode zu einem gemeinsamen Regierungsprogramm zu finden.³ Kompromisse sind in föderalen Staaten wie der Bundesrepublik auch zwischen Bundes- und Landesebene nötig, um die Mitspracherechte der Länder bei der Gesetzgebung im Bund zu berücksichtigen.⁴ Die Fähigkeit zum Kompromiss ist also konstitutiv für eine plurale Demokratie und eine offene Gesellschaft mit ihrer Vielzahl von Konflikten, die ausgetragen, gelöst oder reguliert werden müssen.

¹ Konflikte entstehen aber auch über den Umgang mit vergangenen Konflikten und das zugehörige Konfliktverhalten, vor allem mit Blick auf verübtes Unrecht und Verbrechen. *Versöhnung* bezeichnet einen Umgang mit solchen Konflikten, bei dem die Parteien durch Prozesse der Aufarbeitung vergangenen Unrechts – etwa Thematisierung, Schuldanerkennung und Strafverzicht – versuchen, einen Neuanfang ihrer historisch zerstörten Beziehungen zueinander und damit künftig ein friedliches Zusammenleben zu ermöglichen. Das spezifische Repertoire der *Aufarbeitung* ist in der Regel selbst Gegenstand von Konflikten und Kompromissen, wie die „Wahrheitskommission“ in Südafrika gezeigt hat.

² Georg Simmel: Das Ende des Streits. In: Georg Simmel: Aufsätze und Abhandlungen. Bd. I: 1901 – 1908. Gesamtausgabe in 24 Bänden, Bd. 7, hrsg. v. Rüdiger Kramme et al., Frankfurt a. M. 1995, S. 333–344, S. 338.

³ In sechs von 16 Bundesländern gibt es derzeit Drei-Parteien-Koalitionen.

⁴ Daher ist der Vermittlungsausschuss zwischen Bundestag und Bundesrat zu einem der wichtigsten Orte der deutschen Politikgestaltung avanciert.

Der Kompromiss als eine Option unter vielen

Konfliktparteien haben unterschiedliche Optionen, mit einem Konflikt umzugehen. Wenn sie sich für eine dieser Optionen entscheiden, dann deshalb, weil sie diese vorteilhafter finden als die anderen verfügbaren. Ob die gemeinsame, nicht selten aufwendige Suche nach einem Konsens erfolgreich oder ergebnislos sein wird, ist schwer vorherzusehen. Bei einer offenen Konfliktaustragung ist die relative Stärke der Parteien entscheidend. Schließlich ist es das Ziel jeder Konfliktpartei, sich durchzusetzen und die eigenen Ziele vollständig zu realisieren. Häufig fehlen den Konfliktparteien jedoch Informationen über die genaue Stärke der anderen Partei oder über die Bereitschaft von Dritten, eine der Seiten zu unterstützen. Ähnliches gilt für eine Vertagung, lässt sich doch die künftige Stärke der Konfliktparteien noch schlechter bestimmen als die gegenwärtige. Der Kompromiss ist deshalb eine so attraktive Option, weil die Konfliktparteien hier nicht auf die Devise „alles oder nichts“ setzen, sondern – so schmerzhaft die Konzessionen für sie auch sein mögen – zumindest einen Teil ihrer Ansprüche zu realisieren vermögen. Was jedoch für die eine Seite ein befriedigender Kompromiss ist, kann für die andere Seite fast einer Kapitulation gleichkommen. Kompromisse sind daher häufig nicht „fair“ – und können doch die beste verfügbare Option für den Umgang mit einem Konflikt sein.

Die Entscheidung für einen Kompromiss wird aber nicht nur durch die aktuelle Konfliktsituation und die bestehenden Kräfteverhältnisse bestimmt. Denn zum einen haben die Konfliktparteien in der Regel auch künftig miteinander zu tun. Sie können daher einen für sie auf den ersten Blick unvorteilhaften Kompromiss aus strategischen Gründen akzeptieren, wenn sie als aktuell schwächere Partei eine offene Konfliktaustragung nicht glauben gewinnen zu können und durch den Kompromiss Zeit dafür gewinnen, ihre Durchsetzungsfähigkeit zu stärken. Zum anderen sind die Ziele, über die die Konfliktparteien streiten, häufig nicht die einzigen, die sie verfolgen. Eine Entscheidung zwischen den unterschiedlichen Optionen des Umgangs mit dem Konflikt – etwa für oder gegen einen konkreten Kompromiss – ist daher immer auch Folge einer Abwägung, welche Effekte eine bestimmte Entscheidung auf andere Ziele hat. Aber auch das ist keineswegs einfach zu bestimmen. Das zeigt der Streit in der deutschen Öffentlichkeit über die Frage, ob die Ukraine angesichts des russischen Angriffskriegs auf Verhandlungen und einen möglichen Kompromiss mit dem russischen Präsidenten Wladimir Putin – vorausgesetzt, Putin ließe sich überhaupt auf einen Kompromiss ein, der etwas anderes als die Kapitulation der Ukraine wäre – oder auf Fortführung des Krieges setzen sollte.

In Konfliktsituationen ist häufig zu beobachten, dass die Parteien die verfügbaren Optionen probeweise einsetzen, um ihre relative Vorzugswürdigkeit zu testen, aber auch, um die Kalküle und Entscheidungen der anderen Seite zu beeinflussen. So ist der Wechsel zwischen Kompromissuche und Konfliktaustragung sowohl bei Tarifverhandlungen als auch bei der Beendigung von Kriegen – Streik und Aussperrung im einen, militärische Aktionen im anderen Fall – nicht selten. Konflikte zeichnen sich in der Regel dadurch aus, dass sie nicht nur

eine, sondern viele Dimensionen aufweisen. Konfliktlöstechniken werden somit verknüpft: In einem scheinbar einfachen Konflikt zwischen den Geschwistern um die Nutzung des Tablets geht es möglicherweise auch um einen Rangstreit, um die Zuneigung der Eltern und vieles mehr. Für die einzelnen Konfliktbestandteile mögen unterschiedliche Konfliktregelungstechniken die beste Option sein: In der Zuneigungsfrage ist Konsens möglich, der Tablet-Zugang lässt sich durch einen Kompromiss regeln, der Rangordnungsstreit wird nur vertagt und kann bei nächster Gelegenheit wieder in einen offenen Konflikt münden.

Wie kommen Kompromisse (nicht) zustande?

Kompromissen gehen häufig Verhandlungen zwischen den Konfliktparteien voraus, die in eine freiwillige, von allen Parteien getragene Vereinbarung münden. Kompromisse können aber auch von dritten Parteien oder Vermittlern/-innen vorgeschlagen werden. Die Freiwilligkeit der Vereinbarung ist eine wünschenswerte, aber keine notwendige Bedingung für das Zustandekommen oder die Akzeptanz eines Kompromisses. Entscheidend ist allein, ob der gefundene Kompromiss für die Konfliktparteien gegenüber den anderen Konfliktregelungsoptionen vorzugswürdig ist – nur dann lassen sie sich darauf ein und halten sich daran. Ein Kompromiss im Streit um das Tablet – z. B. eine bestimmte Aufteilung des Nutzungsrechts – kann also durchaus ein Vorschlag der Eltern und muss nicht zwingend Ergebnis geschwisterlicher Verhandlungen sein.

Der Kompromiss ist auch deshalb eine so effektive Konfliktregelungstechnik, weil er so voraussetzungslos ist. Die Konfliktparteien müssen sich nicht wechselseitig „respektieren“, „anerkennen“ oder als „vertrauenswürdig“ erachten. All dies kann Kompromissbereitschaft fördern (→ Abschnitt „Gute und ‚faule‘ Kompromisse“). Notwendig ist allein, dass die andere Konfliktpartei der eigenen Zielerreichung im Wege steht⁵ und dass andere Arten und Weisen des Umgangs mit dem Konflikt, darunter die offene Konfliktaustragung, keine vorzugswürdigen Alternativen darstellen.

Kompromisse können auch sehr unterschiedliche Formen annehmen. Ist der Konfliktgegenstand in Einheiten aufteilbar – so wie die Nutzungszeit eines Tablets oder das Ausmaß von Lohnerhöhungen – kann man sich „in der Mitte treffen“. Nicht alle Konfliktgegenstände sind aber in dieser Weise teilbar.⁶ Für solche Fälle gibt es andere Arten von Kompromissen: Man kann etwa zwei Konflikte zusammen verhandeln („den Kuchen vergrößern“) oder die zeitliche Perspektive erweitern („zwischen den Alternativen wechseln“). Vor allem moralische Konflikte weisen häufig den Charakter der „Unteilbarkeit“ auf. Beispielsweise gilt dies im Konflikt um die Regelung des Schwangerschaftsabbruchs für die verfochtenen Werte „Lebensrecht des Embryos/Fötus“ und „Selbstbestimmungsrecht der Frau“ (→ Themenblatt 136). Aber selbst bei solchen

⁵ Diese Idee verdanken wir Jens Gurr.

⁶ Diese Unterscheidung stammt von Albert O. Hirschman: „Wieviel Gemeinsinn braucht die liberale Gesellschaft?“ In: Leviathan, Nr. 2/1994, 22. Jg., S. 293–304, hier S. 301ff.

Konflikten sind Kompromisse nicht völlig ausgeschlossen. Die bundesdeutsche Regelung von 1995 etwa gilt als inklusiver Kompromiss, weil sie beide Positionen im Kern anerkennt.

Auch wenn der Kompromiss ohne Zweifel eine der wichtigsten Techniken zur Regelung von Konflikten ist, wurde und wird er nicht überall und zu allen Zeiten gleichermaßen geschätzt. So galt er in Kulturen wie etwa der römischen Republik, für die Ehre und Ruhm zentrale Werte darstellten und in denen man für seine Überzeugungen eher im Kampf unterging als sie zu „verraten“, als tugendlos oder gar als Ausdruck von Feigheit. Es gibt außerdem Argumente, die den Kompromiss als höchst ambivalentes Instrument erscheinen lassen. So werden Kompromisse als problematisch aufgefasst, wenn in Konflikten (moralische) Prinzipien oder grundlegende Überzeugungen auf dem Spiel stehen. Denn die für Kompromisse erforderlichen Konzessionen würden solche Prinzipien oder Überzeugungen „beschädigen“ oder „verraten“ bzw. die persönliche Integrität derjenigen gefährden, die diese Überzeugungen als konstitutiven Bestandteil ihrer Identität erachten. Ein zweites verwandtes Argument, das derzeit in den Konflikten über den Umgang mit dem Klimawandel Konjunktur hat, weist darauf hin, dass in Zeiten des „Notstands“ oder einer drohenden Katastrophe Kompromisse keine zureichende Reaktion darstellten, weil radikalere Maßnahmen erforderlich seien. Gegen beide Argumente lässt sich einwenden, dass sie nur dann schlagend sind, wenn sich die Prinzipien, Überzeugungen oder Maßnahmen im offenen Konflikt erfolgreich und ohne Abstriche durchsetzen ließen. Ist das nicht der Fall, kann der „kompromisslose“ Einsatz für die eigenen Überzeugungen dazu führen, dass man am Ende mit leeren Händen dasteht. Man kann dann allenfalls für sich reklamieren, standhaft geblieben zu sein. Kompromisse vermögen demgegenüber zumindest Teile der verfochtenen Prinzipien, Überzeugungen oder Maßnahmen zu realisieren. Zudem schließen Kompromisse es keinesfalls aus, sich weiter für seine Prinzipien, Überzeugungen oder Maßnahmen einzusetzen und dafür zu sorgen, dass die eigene Durchsetzungsmacht wächst.⁷

Gute und „faule“ Kompromisse

Was sind gute Kompromisse? Wann sind Kompromisse moralisch unzulässig? Auf die erste Frage kann man zwei sehr unterschiedliche Antworten geben. Kompromisse sind (relativ) gut, wenn sie besser sind als die anderen verfügbaren Optionen des Umgangs mit einem Konflikt, weil sie es erlauben, unter gegebenen Umständen die eigenen Interessen und Anliegen so weit wie möglich zu realisieren, darunter nicht zuletzt das Anliegen, weiter ein friedliches Zusammenleben und gesellschaftliche Kooperation zu ermöglichen. Kompromisse können aber auch dann als gut bewertet werden, wenn sie unter bestimmten Bedingungen zustande kommen: wenn (starke) Machtunterschiede neutralisiert werden; wenn die Konfliktparteien sich wechselseitig als legitime Partner aner-

kennen und bereit sind, die gegnerischen Ansprüche ernsthaft zu prüfen; wenn sie auf rüdes, mit Drohungen und Täuschung arbeitendes Verhandeln verzichten; und wenn sie es vermeiden, ihren Konflikt auf Kosten Dritter zu regulieren. Leider lassen sich diese Bedingungen in den meisten Konflikten nicht herstellen. Dann kann man zwar die Kompromisse der realen Welt dafür kritisieren, dass sie diese Bedingungen nicht oder nur unzureichend erfüllen – man sollte sie aber deshalb nicht verurteilen, weil sie eben häufig gut im ersten Sinne sind.

Kompromisse sind moralisch unzulässig oder „faul“, wenn sie wichtige moralische Prinzipien verletzen oder den Effekt haben, etwas radikal Böses nicht zu verhindern oder gar zu befördern. So wird das Münchener Abkommen von 1938 zwischen Großbritannien, Frankreich, Italien und Deutschland, bei dem festgelegt wurde, dass die Tschechoslowakei das Sudetenland an Deutschland abtreten musste, und mit dem Großbritannien und Frankreich hofften, einen Kriegsausbruch zu verhindern, dafür kritisiert, dass damit Hitlers Politik befördert wurde. Allerdings sind solche Urteile nicht unumstritten. So lässt sich beim Münchener Abkommen zumindest rückfragen, ob denn eine offene Konfliktaustragung – also der militärische Beistand Großbritanniens und Frankreichs für die Tschechoslowakei im Falle eines deutschen Angriffs 1938 – zum erhofften Ergebnis, also einem Sieg der Westmächte, oder doch eher zu ihrer Niederlage geführt hätte.

Der Kompromiss in der Krise?

Die gegenwärtig oftmals bemühte „Spaltung“ oder „Polarisierung“ der Gesellschaft geht mit der Diagnose einher, dass die Fähigkeit und Bereitschaft zum Kompromiss in Politik und Gesellschaft abnimmt. Die einzige größere empirische Studie zu dieser Frage in den USA findet bei Bürgern/-innen dafür zwar bisher keinen Anhaltspunkt.⁸ Gleichwohl gibt es eine Reihe von Entwicklungen, die entsprechende Sorgen nähren. Dazu zählt zunächst, dass gesellschaftliche Pluralisierung nicht nur zu Vielfalt und Diversität, sondern auch zu tiefgreifenden Dissensen und fundamentalen Konflikten führt, die sich – wie Fragen von Migration und Integration – häufig nicht durch Konsens lösen lassen, aber auch nur schwer oder nur sehr unzureichend auf andere Art und Weise regelbar sind. Hinzu kommen Herausforderungen wie der Klimawandel, die aus der Sicht einiger so weitreichende wie umstrittene Maßnahmen erforderlich machen, dass Kompromisse als vollkommen unzureichend erscheinen.

Werden darüber hinaus die Gegenstände politischer Streitfragen zu grundlegenden moralischen Problemen erklärt und für die vorgeschlagenen Regelungen unbedingte Geltung oder absoluter Vorrang reklamiert, können Kompromisse nur als „Verrat“ der verfochtenen Ziele erscheinen. Aber als robuster Konfliktregelungsmechanismus kann der Kompromiss selbst unter solchen Bedingungen zwei seiner großen Stärken entfalten: Zum einen verbindet er das politisch Wünschbare mit dem politisch Machbaren, vermag also zumindest Teile der Ziele zu realisieren. Zum anderen ist er in seiner Geltungsdauer begrenzt und steht daher einem weiteren Einsatz für die angestrebten Ziele nicht im Wege.

⁷ Gegen den Kompromiss kann außerdem vorgebracht werden, dass er unerwünschte Nebenfolgen haben kann, etwa indem er existierende Machtverhältnisse festigt.

⁸ Jennifer Wolak: *Compromise in an Age of Party Polarization*. New York 2020. Empirische Studien nähren inzwischen aber auch Zweifel an den gesellschaftlichen Spaltungsdiagnosen, vgl. Steffen Mau et al.: *Triggepunkte*. Berlin 2023.

Wie setze ich die Materialien im Unterricht ein?

von Marius Fischer

Lernziele:

Die Schülerinnen und Schüler

- erklären den Begriff „Kompromiss“,
- arbeiten Techniken zur Bearbeitung von Konflikten an Fallbeispielen heraus und unterscheiden sie,
- erläutern Kompromisse in Alltagssituationen,
- erläutern, welche Merkmale ein guter Kompromiss in Abgrenzung zu einem „faulen“ aufweisen sollte,
- beschreiben und gestalten anhand von Kriterien einen guten Kompromiss,

- beschreiben die Bedeutung von Kompromissen für eine Demokratie,
- erarbeiten einen politischen Kompromiss aus vorgegebenen Wahlversprechen und beurteilen ihr eigenes sowie das tatsächlich zustande gekommene Ergebnis,
- erläutern die Unterschiede bei der Kompromissfindung in Interessenkonflikten und moralischen Konflikten,
- beurteilen die Bedeutung des Kompromisses als Konfliktregelungsinstrument in einer pluralen Gesellschaft.

Vorab: Thematisch bauen die vier Arbeitsblätter aufeinander auf, lassen sich jedoch auch getrennt voneinander einsetzen. AB 01 erschließt den Begriff des Kompromisses und alternative Konfliktbearbeitungstechniken. AB 02 klärt über die verschiedenen Formen von Kompromissen auf und stellt einen Werkzeugkasten für gute Kompromisse vor. In AB 03 erfolgt über die Simulation von Koalitionsverhandlungen der Schritt in Richtung abstrakten politischen Handelns im parlamentarischen System. AB 04 thematisiert die Bedeutung von Kompromissen in einer pluralen werdenden Gesellschaft. Alle Arbeitsblätter beginnen jeweils mit einer an der Lebenswelt der Lernenden orientierten Ausgangssituation. Um der Heterogenität von Lerngruppen gerecht zu werden, orientieren sich die Ausgangssituationen und Aufgabenstellungen auf unterschiedliche Weise an deren Lebenswelt. Die einzelnen Arbeitsblätter sind nach Anforderungsbereich I–III gestaffelt aufgebaut, zur Binnendifferenzierung sind zum Teil Hilfestellungen enthalten.

AB 01 Immer nur Streit! Sind Konflikte (un)lösbar?

Zu Aufgabe 1: Wohin auf Klassenfahrt?

zu b) Hier wird bereits deutlich, dass eine Konfliktbearbeitung meist nur dann zufriedenstellend ist, wenn alle Beteiligten ihr Anliegen ein Stück weit einbringen konnten. Die Beteiligten, also die Mitglieder der Klasse oder Lerngruppe, müssen auch nach der Entscheidung und der Reise miteinander auskommen.

Zu Aufgabe 2: Was ist ein Kompromiss? Und was sind die Alternativen?

Die korrekte Zuordnung lautet:

- 1: Kompromiss; 2: Vertagung; 3: Sanktionen oder Gewalt;
4: Konsens; 5: Tausch; 6: Mehrheitsentscheidung

Die Zusatzaufgabe ermöglicht eine kreative Auseinandersetzung mit dem Begriff. Ausgangspunkt der grafischen Gestaltung können die Symbole an den Begriffen sein.

Zu Aufgabe 3: Welche Optionen gibt es für die Klassenfahrt?

zu a) und b) Lösungsvorschläge:

K.	Beispiel	+ / -
Kompromiss	Die Gruppe, die ans Meer fahren möchte, gibt sich mit dem Reiseziel Berge zufrieden. Deshalb darf diese Gruppe dann über das Tagesprogramm entscheiden.	(+) alle bekommen etwas; (-) alle müssen schmerzhaft Zugeständnisse machen
Mehrheitsentscheidung	Die Klasse stimmt über das Reiseziel ab. Das Reiseziel mit den meisten Stimmen wird gewählt.	(+) sehr schnelle Entscheidung; (-) produziert viele Enttäuschungen
Konsens	Die Klasse einigt sich auf eine Segelfahrt, weil alle von den Vorteilen überzeugt werden konnten.	(+) löst den Konflikt; (-) braucht viel Zeit, Gelingen nicht gesichert
Tausch	Die Gruppe, die ans Meer fahren möchte, gibt sich mit dem Reiseziel Berge zufrieden. Deshalb darf diese Gruppe am Ende des Schuljahres allein über die Gestaltung der Abschlussfeier entscheiden.	(+) alle erhalten etwas; (-) man muss für den Tausch etwas anbieten haben
Vertagung	Die Klasse kann sich nicht einigen, die Positionen sind verhärtet. Die Diskussion wird unterbrochen, damit alle Gruppen noch einmal Zeit haben, Unterstützung für ihren Vorschlag zu organisieren. In einer Woche soll dann endgültig entschieden werden.	(+) alle erhalten die Chance, sich letztlich durchzusetzen; (-) künftige Kräfteverhältnisse unsicher
Sanktion (oder Drohung damit)	Eine Gruppe droht damit, das Reiseziel der anderen zu boykottieren und sich auf der Klassenreise schlecht zu benehmen.	(+) für stärkere Partei erfolgversprechend; (-) Gefahr, alles zu verlieren/zukünftige Kooperation schwierig

Die Frage nach Vor- und Nachteilen der jeweiligen Option verdeutlicht die damit verbundenen Handlungsmöglichkeiten und längerfristigen Konsequenzen, die hier noch unabhängig von der eigenen Präferenz thematisiert werden. Die Lernenden sollten außerdem herausarbeiten, dass der Konsens zwar wünschenswert erscheint, aber auch am schwierigsten zu erreichen und damit eher unwahrscheinlich ist (während einseitige Sanktionen oder Gewalt schnell erfolgen können).

zu c) Nachdem Vor- und Nachteile sowie die Wahrscheinlichkeit jeder Option erarbeitet wurden, soll nun die Festlegung

auf eine Option erfolgen. Die Zielvorgabe „Zufriedenheit aller“ weist in Richtung einer ausgleichenden Lösung bzw. Regelung (unterstützend auch der Infokasten), auch wenn diese nicht unbedingt als die wahrscheinlichste erscheint. Je nachdem wie die Schüler/-innen das Szenario ggf. weiterspinnen, sind andere Lösungen als der Kompromiss (Tausch, Mehrheitsentscheidung) denkbar. Die Lernenden sollen motiviert werden, die (negativen) Konsequenzen ihrer Entscheidung mit in die Beurteilung einzubeziehen (vertiefend dazu AB 02 Aufgabe 3c).

zu d) Denkbar ist, dass eine Schülerin/ein Schüler zu einer vorgetragenen Lösung aus Aufgabe c) Stellung bezieht.

AB
02

Konflikte abbauen?

Das richtige Werkzeug nicht vergessen!

Zu Aufgabe 1: Finden wir einen Kompromiss?

Mögliche Regelungen können sein:

	Option	Vorschlag
Kino oder Eröffnungsparty	c	„Du entscheidest über das Essen und ich über Kino/Party.“
Bowls oder Falafel	b	„Dieses Mal Falafel, nächstes Mal Bowls.“
10 oder 40 Euro	a	25 Euro

Zu Aufgabe 2: „Faule“ Kompromisse erkennen

zu a) Cems Vorschlag ist ein fauler Kompromiss, da er seinen Informationsvorsprung (Tickets im Vorverkauf) für sich behält und sich nur scheinbar kompromissbereit zeigt. Seine Anmerkung, dass das Kino direkt um die Ecke ist, kann so interpretiert werden, dass er bereits damit plant, seine Vorstellung des Programms durchzusetzen.

zu b) Beim Münchener Abkommen von 1938 zwischen Großbritannien, Frankreich, Italien und dem Deutschen Reich wurde festgelegt, dass die Tschechoslowakei das Sudetenland an Deutschland abtreten muss. Es wird oft als ein Beispiel für einen faulen Kompromiss angeführt, weil es mit Hitler als dem personifizierten „radikal Bösen“ geschlossen wurde. Großbritannien und Frankreich hofften damit, einen Kriegsausbruch zu verhindern. Letztlich, so auch die Kritik an dem Abkommen, sei Hitlers aggressive Politik damit jedoch befördert worden. Es bieten sich weitere vertiefende Quellen für die Beantwortung der Frage und eine sich anschließende Diskussion an:

Lexikoneintrag: bpb.de/17873

Video von Mirko Drotschmann (MrWissen2Go): youtube.com/watch?v=rBxRkHc0UUw

Wird dieses Video eingesetzt, sollte der darin verwendete Begriff des „Deals“ erläutert werden: Er kann verstanden werden als eine besonders vorteilhafte Variante des Tausches, bei dem eine oder beide Parteien mehr erhalten als sie selbst investieren, weil das, was sie bekommen, mehr wert ist als das, was sie abgeben. Zu beachten ist jedoch, dass der Begriff im Video als eine Regelung zulasten Dritter charakterisiert wird.

Zu Aufgabe 3: Der gute Kompromiss als Meme

zu a) Die Unterscheidung zwischen grundlegenden Werkzeugen bzw. Verhaltensregeln (1, 4, 5, 7) und den voraussetzungsvolleren (2, 3, 6, 8) wird durch Säge und Feile deutlich. Die Lernenden können hier graduelle Abstufungen vornehmen. Es sollte jedoch deutlich werden, dass ohne Berücksichtigung der Aspekte 1, 4, 5 und 7 ein Kompromiss gar nicht erst zustandekommen kann. Zur Vorentlastung können ein oder zwei Anwendungsbeispiele im Plenum besprochen werden.

zu b) Nun formulieren die Schüler/-innen eine konstruktive und eine destruktive Handlungsalternative (in Umkehrung des Werkzeugkastens) zum Fall aus Aufgabe 1 und gestalten so ihr eigenes Meme.⁹ Es kann hilfreich sein, vorab zusammen ein

Auf keinen Fall tun:



So kann ein guter Kompromiss gelingen:



Werkzeug: 1, 4, 5

beispielhaftes Meme zu erarbeiten. In der verfremdeten Vorlage lehnt Drake (R&B-Musiker) eine Sache ab und bevorzugt eine andere (→ Beispiel links). Denkbar ist abschließend ein Meme-Wettbewerb in der Klasse. Alle bringen ihre Vorschläge ein, dann stimmt die Klasse ab und kürt die besten Memes.

Möglicherweise kennen einige Lernende das Meme im Original bereits, das mitunter ironisch gebrochen eingesetzt wird: Dabei werden vermeintlich gute Dinge abgelehnt und schlechtere bevorzugt. So wird selbstironisch schlechtes Verhalten gezeigt.

zu c) Die Bemühungen um einen guten Kompromiss werden nun durch den Ruf nach einfachen Lösungen (hier: Treffen absagen) konterkariert. Weniger im Beispiel als vielmehr in grundsätzlichen politischen Fragen sind die notwendigen Bedingungen für gute Kompromisse oder gar einen Konsens oft nur schwer herstellbar. Unrealistische Erwartungen können Enttäuschungsreaktionen hervorrufen. Die Diskussion der Lernenden könnte daher die Schwierigkeiten beim Herstellen von guten Kompromissen und den damit verbundenen Wunsch nach einfacheren Lösungen beinhalten.

AB
03

Können wir uns einigen?

Koalitionsverhandlungen im Klassenzimmer

Zu Aufgabe 1: Kompromissfindung in der ...

zu a) Zum Einstieg vergleichen die Schüler/-innen die Wahlergebnisse von 2002 und 2021. Zur Binnendifferenzierung kann unterstützend die Frage gestellt werden: „Wie viele Menschen können sich auf eine Partei einigen?“ Es zeigt sich, dass einerseits die Anzahl der in den Bundestag gewählten Parteien stieg und andererseits insbesondere CDU/CSU (Union) und SPD deutlich weniger Wähler/-innen für sich gewinnen konnten. Als Gründe gelten die Erosion der Volksparteien und damit einhergehend eine Zunahme gesellschaftlicher Individualisierung, eine pluraler werdende Gesellschaft und ein Zuwachs an der Artikulation unterschiedlicher Interessen und Bedürfnisse.

⁹ Links und Hinweise zur Arbeit mit Memes finden sich unter: kms-bildung.de/2020/07/24/memes-im-unterricht-einsetzen-erstellen/

zu b) Aus Q2 lässt sich erarbeiten, dass in einer Demokratie immer Kompromisse nötig sind: im Wahlkreis (1), im Bundestag/Landtag/Stadtrat usw. (2), in und durch Parteien (3), durch den Einfluss von Interessengruppen (4) usw. Denkbar ist auch eine weitere Verästelung mit Inhalten aus der Erfahrungswelt der Lernenden (z. B. Jugendgemeinderat).

Zu Aufgabe 2: Aushandeln – der Weg zum gemeinsamen ...

Um sich mit der Rolle der (zukünftigen) Koalitionäre besser identifizieren zu können, kann es hilfreich sein, dass die Lernenden sich fiktive Namen geben. Während der Verhandlungen kann bei verhärteten Fronten der Hinweis gegeben werden, dass mit den erhaltenen Stimmen bei der Bundestagswahl auch eine besondere Verantwortung einhergeht.

Je nach Leistungsstand kann die Verhandlung auf leichter verständliche Aspekte begrenzt werden. Alle drei Parteien konnten Anliegen durchsetzen und mussten gleichzeitig auf Forderungen verzichten. So hielten SPD und Grüne die Ziele der **Klimaneutralität** (100 %) bis 2045 und **15 Mio. E-Autos** bis 2030 aufrecht, konnten aber das **Tempolimit** nicht durchsetzen. Beim Ausbau der **erneuerbaren Energien** einigte man sich auf einen Anteil von 80 Prozent bis 2030, die Grünen konnten einen **Kohleausstieg** bis 2030 („idealerweise“) durchsetzen. Die FDP konnte den marktwirtschaftlichen Aspekt des EU-weiten **CO₂-Emissionshandels** unterbringen, ein stärkerer Anstieg des nationalen CO₂-Preises wurde nicht beschlossen. Der Vertrag beinhaltet schließlich die **Förderung** sowohl privater als auch staatlicher Investitionen.

Bei der Reflexion kann auf Aspekte realer Koalitionsgespräche verwiesen werden, die in der Verhandlung zwischen den Schülern/-innen vermutlich keine Rolle gespielt haben: Die Verhandlungspartner/-innen müssen ihre Parteibasis zufrieden stellen, Wahlversprechen einhalten und dabei international vereinbarte Ziele des Klimaschutzes beachten. Auch die Stimmung in der Bevölkerung zu Reizthemen (Tempolimit) kann in der Verhandlungsdynamik eine Rolle spielen. Oftmals ist zu beobachten, dass Themen in Paketen verhandelt werden und Konfliktfelder damit erweitert bzw. zusammengelegt werden. So führen Zugeständnisse in dem für eine Partei wichtigeren Feld zu Entgegenkommen dieser Partei in einem anderen, für sie weniger prioritären Bereich. Schließlich haben auch die aus dem Wahlergebnis resultierenden Kräfteverhältnisse zwischen den Parteien Einfluss auf die jeweilige Verhandlungsmacht.

Insbesondere durch den Angriff Russlands auf die Ukraine 2022 haben sich die Rahmenbedingungen des Koalitionsvertrags geändert. Der damals gefundene Kompromiss muss(te) im Licht internationaler Entwicklungen und der Haushaltskrise 2023 also wiederholt verhandelt und gefunden werden. Oftmals verändern sich auch Ausgangsposition und Konfliktbereitschaft einzelner Partner, wenn sie sich etwa durch schlechte Wahlergebnisse bei Landtagswahlen unter Druck wähen. Eine ständig aktualisierte Übersicht zum Umsetzungsstand des Koalitionsvertrags findet sich im „Koalitionstracker“ von FragDenStaat unter „Klima, Umwelt und Verkehr“ (fragdenstaat.de/koalitionstracker).

AB 04 Laute(r) Meinungen, keine Kompromisse?

Zu Aufgabe 1: Meine Idee – kompromissfähig?

In einer pluralen Gesellschaft mit stark ausdifferenzierten Interessen und einer Vielzahl an unterschiedlichen Haltungen wird beinahe jede politische Entscheidung von manchen als falsch erachtet werden. Je nach Vorschlag sollte darauf hingewiesen werden, dass es kein unbeschränktes Durchgriffsrecht für den Kanzler/die Kanzlerin gibt und das Grundgesetz die Grundsätze von Artikel 1 (Menschenwürde) und Artikel 20 (demokratische Verfasstheit) sowie die föderale Ordnung mit der Ewigkeitsklausel (Art. 79 Abs. 3 GG) schützt.

Zu Aufgabe 2: Interesse oder Moral?

1 Tarifverhandlungen	A: Interessenkonflikt
2 Tierversuche	B: ethisch-moralischer Konflikt
3 Klimaprotest	A/B: Interessenkonflikt/ethisch-moralischer K.

Während die Fallbeispiele 1 und 2 gut zuzuordnen sind, kann bei 3 diskutiert werden. Für die Protestierenden ist es aufgrund der Dringlichkeit ein Konflikt, in dem keine Kompromisse und Rücksicht auf Partikularinteressen akzeptabel sind. Die Regierung sieht sich dagegen gezwungen, Anliegen abzuwägen und Klimaschutzmaßnahmen sozialverträglich zu gestalten (es geht also nicht nur um Interessen, sondern um das moralische Anliegen des Schutzes Schwächerer). Die Opposition weist auf wirtschaftliche Interessen hin, die aber auch weitere Interessen bedienen (Arbeitsplätze, Wohlstand). Die Konfliktparteien ordnen den Konflikt also unterschiedlich ein.

Zu Aufgabe 3: Kompromisse machen – immer eine ...

zu a) Zur Urteilsbildung beschäftigen sich die Lernenden mit drei Aussagen, zwei davon sind konträr, eine ausgewogen. Durch die Positionierung wird Aufgabe b) vorentlastet.

zu b) Chancen:

- Kompromiss (K.) oft eher erreichbar als Konsens
- Eigene Interessen müssen nicht komplett aufgegeben werden und sind zumindest teilweise erreicht.
- Auf der Basis eines K. können in Zukunft die eigenen Interessen weiter verfolgt werden.
- Bei verhärteten Fronten sind andere Konfliktregelungen unwahrscheinlicher oder unbefriedigender.

Herausforderungen:

- Moralische Konflikte schwierig mit einem K. zu regeln
- Eigene Prinzipien gelten ggf. als „verraten“.
- K. kann als nicht ausreichend angesehen werden.

Mögliche abschließende Beurteilung: Ein K. kann das Wünschenswerte mit dem Machbaren verbinden und einen Konflikt für eine gewisse Zeit regeln, während man weiter für seine ureigenen Ziele kämpft. Der Artikel legt nahe, dass auf dem Weg zum K. in einer pluralen Gesellschaft aktive Konfliktbearbeitung, also intensiver Austausch und konstruktiver Streit, unabdingbar sind.

Immer nur Streit! Sind Konflikte (un)lösbar?



Überall dort, wo unterschiedliche Interessen, Meinungen und Wünsche aufeinandertreffen, lauern Konflikte: in der Schule, der Familie oder in der Politik. Wie können wir mit Konflikten umgehen?

Wohin auf Klassenfahrt?

1 Laura und Cem wurden zu Schuljahresbeginn als Klassensprecher/-in gewählt. Die Klasse ist gespalten bei der Frage, wohin die Klassenfahrt im kommenden Frühjahr gehen soll. Bei einer Abfrage gehen die Wortmeldungen weit auseinander: Strand, Wandern, Meer, Berge, Radtour und Segeln.

a) Laura und Cem haben nun die Aufgabe, einen Weg zu finden, bei dem niemand aus der Klasse völlig enttäuscht wird. Was rätst du den beiden?

.....

.....

.....

b) Erkläre, warum eine zufriedenstellende Lösung auch für die Zeit nach der Klassenfahrt wichtig ist.

.....

.....

.....

Was ist ein Kompromiss? Und was sind die Alternativen?

2 Ordne die Begriffe den Beschreibungen zu.

1 Die Konfliktparteien akzeptieren ein Ergebnis, bei dem alle auf einen Teil ihrer Ansprüche verzichten, ohne dass sie ihre Ansprüche aufgeben.

2 Versuche der Regelung des Konflikts erscheinen momentan zu riskant oder zu kostspielig. Der Konflikt wird nicht bearbeitet.

3 Die Konfliktparteien versuchen, ihre Ziele im offenen und teils gewalttätigen Austragen des Konflikts (oder im Drohen damit) durchzusetzen (z. B. Krieg). Das kann in Sieg und Niederlage der Konfliktparteien enden.

4 Der Konflikt wird (auf) gelöst, weil die Konfliktparteien sich auf eine Lösung einigen, die alle als wahr oder richtig erachten. Dies ist zwar wünschenswert, aber oft nur schwer erreichbar.

5 Eine Konfliktpartei bietet der anderen als Ausgleich etwas anderes, mindestens gleich Wertvolles, an.

6 Alle Betroffenen stimmen ab, die Entscheidung ist dann diejenige mit den meisten Stimmen.

Zusatzaufgabe: Stelle den Kompromiss anhand der Beschreibung auf einem Extrablatt bildlich dar. Sei kreativ!

Welche Optionen gibt es für die Klassenfahrt?

- 3 a)** Ergänze in der Tabelle die Art der Konfliktbearbeitung aus Aufgabe 2 oder beschreibe ein passendes Szenario (2. Spalte).
- b)** Schätze die Vor- und Nachteile der jeweiligen Option ein und für wie wahrscheinlich du sie hältst (0–25–50–75–100 %).

Konfliktbearbeitung	Für die Entscheidung in der Klasse bedeutet das:	Vor- bzw. Nachteil (+/-)	Wahrscheinlichkeit
Kompromiss			
	Die Klasse stimmt über das Reiseziel ab. Das Reiseziel mit den meisten Stimmen wird gewählt.		
Konsens			
	Die Gruppe, die ans Meer fahren möchte, gibt sich mit dem Reiseziel Berge zufrieden. Deshalb darf diese Gruppe dann über das Tagesprogramm entscheiden.		
Vertagung			
	Eine Gruppe droht damit, das Reiseziel der anderen zu boykottieren und sich auf der Klassenreise schlecht zu benehmen.		

c) Welche Konfliktbearbeitung hältst du für am besten geeignet, damit die Entscheidung über die Klassenfahrt nicht zu großer Unzufriedenheit in der Klasse führt? Begründe.

.....

.....

.....

d) Vergleicht und diskutiert eure Wahl in der Klasse.

i Ein Kompromiss kann deshalb eine zufriedenstellende Regelung sein, weil er für die Beteiligten nicht „alles oder nichts“ bedeutet, sondern zumindest ein Teil der eigenen Ziele erreicht wird.

Konflikte abbauen? Das richtige Werkzeug nicht vergessen!

Wie gelingen Kompromisse? Was ist zu beachten, damit man keinen „faulen“ Kompromiss schließt?

Finden wir einen Kompromiss?

1 Laura und Cem verabreden sich für kommenden Samstag. Geplant ist, dass sie gemeinsam essen gehen und anschließend noch etwas unternehmen.

C Wieviel wollen wir denn insgesamt ausgeben? 10 Euro?

L Gute Frage. Ich glaube aber damit wir den Nachmittag richtig genießen können, sollten wir 40 Euro einplanen.

C 40 Euro? Das ist ziemlich viel finde ich. 🙄

L Wir müssten noch ein Restaurant aussuchen! Wie wäre es mit Bowls 🍲, die finde ich super!

L Ach, stimmt. Ich würde aber lieber Falafel essen gehen. 🍌

C Und dann gehen wir ins Kino! 🎬 Da freue ich mich richtig drauf!

L Gute Idee! Aber es gibt da doch auch die Eröffnungsparty im neuen Jugendzentrum. Ich glaube das wäre noch besser! 😊

Wie könnten sich die beiden einigen? Wähle jeweils eine Option und formuliere einen entsprechenden Vorschlag.

Optionen		
a) Konflikt teilen („Wir treffen uns in der Mitte.“)		
b) Konflikte zeitlich erweitern („Heute entscheidest du, morgen ich.“)		
c) Konflikte zusammenlegen („Ich entscheide x, du entscheidest y.“)		

	Option (a-c)	Vorschlag
Kino oder Eröffnungsparty im Jugendzentrum	<input type="checkbox"/> a <input type="checkbox"/> b <input type="checkbox"/> c	
Bowls oder Falafel	<input type="checkbox"/> a <input type="checkbox"/> b <input type="checkbox"/> c	
10 oder 40 Euro	<input type="checkbox"/> a <input type="checkbox"/> b <input type="checkbox"/> c	

„Faule“ Kompromisse erkennen

2 Es gibt jedoch auch Situationen, in denen Kompromisse nur scheinbar eine Lösung sind:

Cem recherchiert im Internet und erfährt zufällig, dass man im Jugendzentrum ohne Tickets aus dem Vorverkauf keine Chance auf Einlass hat. Da er eigentlich ins Kino möchte, schlägt er Laura den Kompromiss vor, dass sie ja zuerst zum Jugendzentrum gehen könnten. Falls es Ihnen dort „nicht gefällt“, wäre ja das Kino gleich um die Ecke.

a) Erkläre, warum es sich bei der geschilderten Situation um einen „faulen“ Kompromiss handelt.

b) Nicht nur zwischen Freunden gibt es „faule“ Kompromisse. Lies den Text zum Münchener Abkommen 1938 (QR-Code). Diskutiert, warum das Abkommen oft als „fauler“ Kompromiss bezeichnet wird.



bpb.de/541205

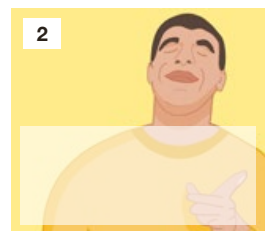
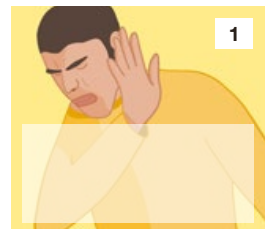
Der gute Kompromiss als Meme

3 Um möglichst gute Kompromisse zu erzielen, kann es helfen, Tipps aus dem Werkzeugkasten zu befolgen.

a) Welche Werkzeuge sind aus deiner Sicht unverzichtbar (Säge), welche sind anspruchsvoller und eher für den Feinschliff (Feile) wichtig? Trage ein.

- Interessen der anderen Konfliktpartei(en) berücksichtigen
- Verhindern, dass Unbeteiligten aus der Lösung ein Nachteil entsteht
- Checken: Der Kompromiss wird von beiden und von außen als „fair“ betrachtet
- Eigene Interessen berücksichtigen
- Friedliches Zusammenleben weiter ermöglichen
- Keine Drohungen während der Kompromissfindung zulassen
- Sich mit einem Teil seiner Ziele zufriedengeben („besser als nichts“ statt Gefahr laufen, alles zu verlieren)
- Friedlich und respektvoll verhandeln

b) Was sollten Laura und Cem auf keinen Fall tun, wenn sie sich auf einen guten Kompromiss einigen möchten (Bild 1)? Was sollten sie stattdessen tun (Bild 2)? Trage deine Vorschläge ein und gib an, auf welches Werkzeug du zurückgegriffen hast. Fertig ist dein persönliches Meme zum Kompromiss!



c) Ein Freund von Cem meint, es sei doch schon immer schwierig gewesen, mit Laura etwas zu unternehmen. Er solle doch lieber mit anderen Leuten etwas machen. Diskutiert den Vorschlag zu zweit.

Werkzeug:

Eher Säge (unverzichtbar) Eher Feile (Feinschliff)

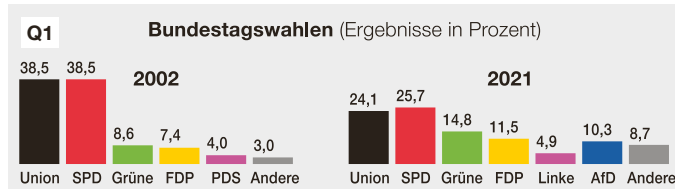
←-----→

Können wir uns einigen? Koalitionsverhandlungen im Klassenzimmer

Ohne Kompromisse kommt keine funktionierende Demokratie aus: Schon bei der Erarbeitung des deutschen Grundgesetzes 1948 waren sie nötig, damit eine Fassung zustande kommen konnte. In Regierungen mit mehreren Parteien gehören Kompromisse zum Alltagsgeschäft.

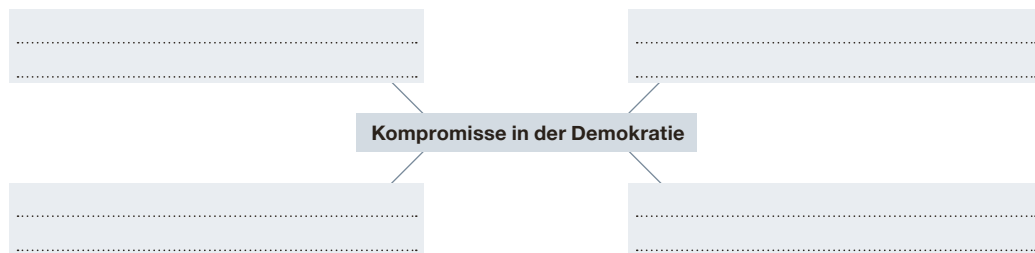
Kompromissfindung in der parlamentarischen Demokratie

1 a) Vergleiche die Ergebnisse der Bundestagswahl von 2002 und 2021 (Q1). Wie unterscheiden sich die Stimmverteilungen?



Q2 Die politische Arbeit erfordert ständig Kompromisse. In ihrem Wahlkreis, wo unzählige Interessen und Wertvorstellungen aufeinandertreffen, müssen Abgeordnete Kompromisse machen, um Wähler/-innen hinter sich zu bringen. Im Parlament sind Mehrheitsentscheidungen ohne Kompromisse undenkbar, insbesondere wenn mehrere Parteien eine Koalition bilden müssen, um zu regieren. Jede Partei muss ein Stück ihrer eigenen Interessen und Vorstellungen aufgeben, damit eine Einigung mit den anderen Parteien zustande kommt. Doch auch innerhalb der Parteien gibt es unterschiedliche Meinungen, die in ein gemeinsames Parteiprogramm gegossen werden müssen. Zusätzlich gibt es in modernen Demokratien noch viele weitere Akteure wie Interessenverbände und Organisationen, die ihren Einfluss auf die politischen Entscheidungen geltend machen.

b) Notiere in der Mindmap alle Aspekte aus Q2, die die Bedeutung von Kompromissen in Demokratien aufzeigen. Fallen dir weitere Aspekte ein? Ergänze.



Aushandeln – der Weg zum gemeinsamen Regieren!

2 Nach der Wahl 2021 hatten SPD, Bündnis90/Die Grünen und FDP zusammen eine Mehrheit im Bundestag. Sie beschlossen daher, eine Regierung zu bilden („Ampelkoalition“) und mussten dafür einen Koalitionsvertrag zur Festlegung des gemeinsamen Regierungsprogramms erarbeiten. Versetzt euch in die Rolle der Koalitionäre/-innen. Gelangt ihr zu einer Einigung?

Ablauf:

- Vorbereitung:** Bildet Dreiergruppen. Jede/-r vertritt eine Partei.
- Erarbeitung:** Analysiere die Programmpunkte deiner Partei zum Thema Klimaschutz. Kläre Fragen mittels Recherche oder mit deiner Lehrkraft. Notiere, wo du (keinen) Verhandlungsspielraum siehst.
- Verhandlung:**
 - Stellt euch eure Forderungen gegenseitig vor.
 - Verhandelt einen gemeinsamen Koalitionsvertrag zum Thema Klimaschutz. Nutzt dazu den Werkzeugkasten aus AB 02.
 - Haltet die Punkte fest, über die ihr euch einigen konntet, und unterzeichnet den Koalitionsvertrag.
- Reflexion:** Diskutiert: Wie zufrieden seid ihr mit eurem Ergebnis? Berücksichtigt dabei verschiedene Perspektiven (Parteien, Bevölkerung, Umwelt, usw.).
- Realitätscheck:** Beurteile, ob beim Thema Klimaschutz im echten Koalitionsvertrag (QR-Code) ein guter Kompromiss gelungen ist. Könnte beim Ergebnis auch das Kräfteverhältnis der Parteien eine Rolle gespielt haben?



Thema	SPD	Grüne	FDP
Reduktion der Treibhausgase (CO ₂ -Emissionen)	65 % bis 2030 100 % bis 2045	70 % bis 2030 100 % bis 2035	100 % bis 2050
Tempolimit auf Autobahnen	ja	ja	nein
Mobilität	15 Mio. E-Autos bis 2030	15 Mio. E-Autos bis 2030	Förderung neuer Technologien wie eFuels
Ausbau erneuerbarer Energien	100% bis 2040	100 % bis 2035	Förderung von Innovationen, ohne Zeitrahmen
Kohleausstieg 2030 statt 2038	nein	ja	nein
Anhebung des CO ₂ -Preises	ja, aber sozial verträglicher/moderater Anstieg	ja, schnelle Anhebung	nein, stattdessen Ausweitung des EU-Emissionshandels
Investitionen in Klimaschutz	Hohe staatliche Investitionen	Hohe staatliche Investitionen	Förderung privater Investitionen

Laute(r) Meinungen, keine Kompromisse?

In unserer komplexen Welt ist der Wunsch nach einfachen Antworten groß. Populistische Parolen und Verschwörungserzählungen bieten solche Antworten an, während demokratisch zustande gekommene Kompromisse das Ergebnis mühsamer Arbeit und schmerzhafter Zugeständnisse sind.

Meine Idee – kompromissfähig?

1 a) Beschreibe: Was würdest du als Bundeskanzler/-in sofort ändern, wofür würdest du dich einsetzen?

b) Überprüfe deine Idee gemeinsam mit der Klasse. Gibt es eine Person, die damit nicht einverstanden wäre?

Interesse oder Moral?

2 a) Lies den Infokasten. Lege zunächst fest, welche Positionen sich im Konflikt gegenüberstehen. Entscheide, ob es sich bei den Fallbeispielen 1–3 eher um einen Interessenkonflikt (A) oder eher um einen moralischen Konflikt (B) handelt.

1 Die Gewerkschaften der Metallbranche fordern 12 Prozent mehr Lohn für die Beschäftigten, die Arbeitgeberverbände bieten dagegen nur 6 Prozent mehr Lohn.	<input type="checkbox"/> A <input type="checkbox"/> B
2 Eine Tierschutzorganisation fordert den sofortigen und vollständigen Stopp von Tierversuchen an einer Uniklinik. Wissenschaftler/-innen mahnen jedoch an, dass ohne die Forschungen an Menschenaffen vielen Patienten/-innen mit Tumorerkrankungen in Zukunft weniger gut geholfen werden könne, deren Behandlung dort erforscht werde. Im schlimmsten Fall koste das Menschenleben.	<input type="checkbox"/> A <input type="checkbox"/> B
3 Klimaprotestierende wollen die Regierung mit Straßenblockaden zu sofortigen Klimaschutzmaßnahmen bewegen, da aus ihrer Sicht sonst unsere Lebensgrundlage zerstört wird. Die Regierung erklärt, dass neben dem Klimaschutz auch andere Interessen wie die Entlastung ärmerer Bevölkerungsgruppen wichtig seien. Die Opposition argumentiert zudem, dass Klimaschutz nicht die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft gefährden dürfe.	<input type="checkbox"/> A <input type="checkbox"/> B

i Ob und wie gut Kompromisse erzielt werden können, hängt auch von der Art des Konflikts ab. **Interessenkonflikte** zeichnen sich dadurch aus, dass sie „teilbar“ sind, sich die Streitenden also „in der Mitte treffen“ können (→ AB 02). Bei **moralischen Konflikten**, in denen Menschen ihre Grundüberzeugungen in Gefahr sehen, ist es meist deutlich schwerer, einen Kompromiss zu erzielen. Manche Konflikte lassen sich beiden Kategorien zuordnen.

b) Notiere, welche Besonderheiten dir bei Beispiel 3 auffallen. Tipp: Wie schätzen die verschiedenen Beteiligten den Konflikt (Interesse oder Moral) jeweils ein?

c) Vergleiche eure Ergebnisse in der Klasse.

Hilfe zu Aufgabe 2a: Zeichne den Konflikt zunächst auf. Wer steht sich gegenüber? Worüber wird gestritten?

Kompromisse machen – immer eine gute Idee?

3 a) Welchem Zitat stimmst du zu? Welchem nicht? Markiere deine Positionen zu den drei Zitaten, indem du die Ziffern unten auf der Meinungslinie einträgst. Begründe deine Meinung.

1 „Lass dich in keinen Kompromiss; du verlierst die Sach’, das ist gewiss.“

2 „Der Kompromiss hat gerade bei verhärteten Positionen zwei große Vorteile: zum einen kann er zumindest Teile der eigenen Ziele verwirklichen. Zum anderen steht ein Kompromiss dem zukünftigen Einsatz für die eigenen Ziele nicht im Weg.“

3 „Der Kompromiss ist eine der größten Erfindungen der Menschheit.“ *Nach Georg Simmel*

stimme gar nicht zu stimme voll zu

←—————→

.....

.....

.....

.....

.....

.....

b) Beurteile auf einem Extrablatt mithilfe des Textes (QR-Code) die Frage, inwieweit der Kompromiss als Mittel der Konfliktregelung gerade in einer vielfältigen Gesellschaft von Bedeutung ist.



bpb.de/331457

Strukturhilfe für dein Urteil:

1. Das sind Chancen ...
2. Das sind Herausforderungen ...
3. Abwägung der Argumente („das ist mir besonders wichtig“)
4. Meine abschließende Beurteilung

Konflikt, Kompromiss, Konsens, Streitkultur, Demokratie, Pluralismus

bpb Angebote der bpb

Aus Politik und Zeitgeschichte:
Diskurskultur
Nr. 43–45/2023
Bestell-Nr. 72343 | bpb.de/541843

Das junge Politik-Lexikon (2023):
Kompromiss
bpb.de/320659
*Leicht verständlicher Erklärtext, auch
verfügbar für „Konsens“: bpb.de/320665*

Erklärvideo:
Konflikte
bpb.de/326227
*Konfliktforschung erklärt am Beispiel
„Mobbing in der Schule“ aus dem Online-
Dossier „Kriege und Konflikte“ (ca. 9 min)*

Pierrot Raschdorff (2023):
**Schwarz. Rot. Wir. Wie Vielfalt uns
reicher macht**
Bestell-Nr. 11001 | bpb.de/540028

Ortwin Renn (2023):
**Gefühlte Wahrheiten. Orientierung in
Zeiten postfaktischer Verunsicherung**
Bestell-Nr. 11011 | bpb.de/541424

Günther Rüter (2009):
**Vertrauen, Verantwortung und die Würde
des Kompromisses**
In: APuZ 38/2009 | bpb.de/31751

Schriftenreihe (2022):
**Repräsentation – Identität – Beteiligung.
Zum Zustand und Wandel der Demokratie**
Bestell-Nr. 10871 | PDF-Vollversion verfügbar:
bpb.de/516681

Klaus Stüwe (2004):
**Konflikt und Konsens im Bundesrat.
Eine Bilanz (1949–2004)**
In: APuZ 50-51/2004 | bpb.de/27910

Zeitbilder (2022):
Die deutsche Demokratie
Bestell-Nr. 3908 | bpb.de/514401

bpb.de/326227

Zur Vertiefung

Sandrine Beaume, Stéphanie Novak (Hg.):
Compromises in Democracy
London 2020

Jan-Hendryk de Boer, Manon Westphal:
**Der Kompromiss in Geschichte und
Gegenwart. Politische und historische
Perspektiven**
In: Neue Politische Literatur 68 (2023),
S. 140–170

Constantin Goschler:
**The Genius of Parliament:
Cultures of Compromise in Britain
and Germany after 1945**
In: German Historical Institute London Bulletin
XLV (1) (2023), S. 3–38

Martin Greifenhagen:
Kulturen des Kompromisses
Opladen 1999

Hans Kelsen:
Vom Wesen und Wert der Demokratie
Dietzingen 2018 [1929]

Avishai Margalit:
Über Kompromisse – und faule Kompromisse
Frankfurt a. M. 2011

Eva Menasse:
Gedankenspiele über den Kompromiss
Graz 2020

Manfred Voigts:
**Der Kompromiß: Plädoyer für einen
umstrittenen Begriff**
In: Zeitschrift für Religions- und Geistes-
geschichte 46 (3) (1994), S. 193–210

Ulrich Willems:
**Der Kompromiss als Instrument der
Zivilisierung von Wertkonflikten**
In: Ders. (Hg.): Wertkonflikte als Herausforde-
rung der Demokratie, Wiesbaden 2016,
S. 245–268

Véronique Zanetti:
Spielarten des Kompromisses
Frankfurt a. M. 2022

**Forschungsverbund
„Kulturen des Kompromisses“**
uni-due.de/kompromisskulturen/
Informationsseite mit Medienerwähnungen,
Links, Veranstaltungshinweisen usw.

Für den Unterricht

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz,
nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz
(2019):
**Klimaschutz verhandeln, Interessenkonflikte
überbrücken**
[umwelt-im-unterricht.de/unterrichtsvorschlaege/
klimaschutz-verhandeln-interessenkonflikte-
ueberbruecken](http://umwelt-im-unterricht.de/unterrichtsvorschlaege/klimaschutz-verhandeln-interessenkonflikte-ueberbruecken)
*Unterrichtsvorschlag für die Sekundarstufen mit
Rollenspiel zur Verhandlung von Klimaschutz-
maßnahmen*

Deutsche Gesetzliche Unfallversicherung
Spitzenverband (2017):
Verhandeln und diskutieren
[dguv-lug.de/sekundarstufe-ii/sucht-und-ge-
waltpraevention/verhandeln-und-diskutieren/](http://dguv-lug.de/sekundarstufe-ii/sucht-und-ge-waltpraevention/verhandeln-und-diskutieren/)
*Unterrichtseinheit für die gymnasiale Oberstufe
mit Arbeitsblättern und Material zum „Harvard-
Konzept“ für sachbezogenes Verhandeln*

Europäische Kommission (2023):
**Fabulous Council – Online Game für den
Unterricht**
[germany.representation.ec.europa.eu/fabulous-
council-online-game-fur-den-unterricht_de](http://germany.representation.ec.europa.eu/fabulous-council-online-game-fur-den-unterricht_de)
*Gruppenspiel, in dem die Teilnehmenden in die
Rolle von Fantasiewesen schlüpfen und ihre
unterschiedlichen Interessen vereinen müssen,
für 13- bis 14-Jährige aller Schularten*

Landeszentrale für politische Bildung
Baden-Württemberg (2018):
**Politik & Unterricht: Konflikte.
Erkennen – verstehen – lösen**
politikundunterricht.de/1_18/konflikte.pdf
*Umfangreiche Arbeitsmaterialien für die
Sekundarstufe I*

Landeszentrale für politische Bildung Baden-
Württemberg (2015):
Mach's klar! Konflikte, Krisen, Kriege ...
[ljb-bw.de/fileadmin/ljb_hauptportal/pdf/
machs_klar/machs_klar_2_15_konflikte.pdf](http://ljb-bw.de/fileadmin/ljb_hauptportal/pdf/machs_klar/machs_klar_2_15_konflikte.pdf)
*Am Begriff des Konflikts orientierte Lerneinheit
mit Schwerpunkt auf gewaltsamen Konflikten
und kriegerischen Auseinandersetzungen inkl.
Glossar, für eine Unterrichtsstunde*

Zentrum polis – Politik Lernen in der Schule
(2023):
Klassengemeinschaft
[politik-lernen.at/dl/poolJMJJKomoNoJqx4KJK/
pa_2011_7_klassengemeinschaft_webakt.pdf](http://politik-lernen.at/dl/poolJMJJKomoNoJqx4KJK/pa_2011_7_klassengemeinschaft_webakt.pdf)
*Unterrichtsmaterial und Hinweise zum
Zusammenhalt einer Klassengemeinschaft
und mit Ansätzen des sozialen Lernens, für
10- bis 14-Jährige*





Weg vom Auswendiglernen, hin zum lebendigen Geschichtsunterricht



Geschichtskultur schlägt die Brücke zwischen Vergangenheit und Gegenwart. Zu ihrem Einsatz im Unterricht gibt dieses Heft Impulse.



Einfach bestellen oder direkt online lesen:



<https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/izpb/geschichtskultur-im-unterricht/>



www.bpb.de

Zuletzt erschienene Themenblätter:

- Kompromisse machen | 137 | Bestell-Nr. 5722
- Schwangerschaftsabbruch | 136 | Bestell-Nr. 5721**
- Ausgebremst? Zukunft der Mobilität | 135 | Bestell-Nr. 5720
- Soziale Gerechtigkeit | 134 | Bestell-Nr. 5429
- Globalisierung am Limit | 133 | Bestell-Nr. 5428
- Pflegenotstand | 132 | Bestell-Nr. 5427
- Sicherheit neu denken? | 131 | Bestell-Nr. 5426
- Wohnen in der Krise | 130 | Bestell-Nr. 5425
- Sport und Politik | 129 | Bestell-Nr. 5424
- Meilensteine der deutschen Einheit | 83 | Bestell-Nr. 5976
- Impfen als Pflicht? | 128 | Bestell-Nr. 5423
- Staatsschulden | 127 | Bestell-Nr. 5422
- Was denken Rechtsextreme? | 126 | Bestell-Nr. 5421
- Aus Seuchen lernen? | 125 | Bestell-Nr. 5420
- Rechtspopulismus | 114 | Bestell-Nr. 5408
- 18. März 1848/1990 | Extra | Bestell-Nr. 5419
- Alles vereint? 30 Jahre deutsche Einheit | 124 | Bestell-Nr. 5418
- Antisemitismus | 123 | Bestell-Nr. 5417
- Klimaschutz und gesellschaftlicher Wandel | 122 | Bestell-Nr. 5416

Alle Ausgaben online als PDF abrufbar

Arbeitsblätter auch als ausfüllbare PDF-Dateien verfügbar

Arbeitsblätter auch als veränderbare ODT-Dateien verfügbar



Herunterladen, bestellen, abonnieren
 Gedruckte Ausgaben kostenlos bestellen und als PDF oder OER abrufen unter: bpb.de/themenblaetter

Sie möchten die gedruckten Themenblätter kostenlos abonnieren (2 x 2 Ausgaben/Jahr) oder haben uns etwas mitzuteilen? Schreiben Sie uns an edu@bpb.de.